

Der immer helle Vollmond

In dem fürtrefflichen Beyspiel

Der Beyland

Molgebohrnen Frauen/

FRAUEN



onstantia

geb. von  **roste/**

Des Beyland

Molgebohrnen Herrn/

Hrn. Carl von Droste/

Hoch-meritirten Vice-Bürgermeistern

der Königl. Stadt Kneiphoff- Königsberg/

Hinterlassenen

Frau Wittwen/

Ben Deroselben Ehren-Bedächtnuß

Anno 1715. den 12. und 13. Octobr. in geistlicher Deutung

Schriftmäßig fürgestellt

von

Bernhard von Sanden/

Der h. Schrift Doctore und Prof. Primario

Königl. Pr. Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath.

~~~~~  
Königsberg/ gedruckt mit Reußnerischen Schriftten.

Der innere Helle Kollonad

In dem inneren Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad



der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

Pol. 8. m. 658/858 -

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad

der Kollonad





Als der Vollmond ist unter denen Sternen/  
das ist eine מלכה Mulier Virtu-  
tis, eine Ehr- und Tugend-reiche Frau/  
wie selbige Salomo beschreibet Proverb.  
XXXI. 10. & seqv. (†) unter andern  
ihres Geschlechts. Denn wie der Vollmond/  
ob er schon gegen die Sonne ein kleines Licht / das einen so hellen  
Schein nicht giebet als jene/ so ist doch derselbe an sich ein grosses  
Licht / wie er auch genennet wird; Und Gott machte/ schreibet  
Moses/ zwey grosse Lichter/ ein groß Licht/ das den Tag re-  
gieret/ und ein klein Licht/ das die Nacht regiere. Genes. I.  
14. &c. (††) Also ist auch eine firtreffliche Frau ein grosses

Al

Licht

(†) Variè hoc Epitheton Mulieris s. Uxoris explicatur ab Interpretibus. Aben-  
Ezra putat designari *Mulierem divitiarum parantem*; divitiarum enim sunt robur  
& fortitudo divitis. Prov. XVIII. 11. Septuaginta vertunt *gordana di-*  
*deciae, mulierem virilem, viraginem, heroinam*, cui Vatablus & alii assenti-  
untur: Vulgatus, *mulierem fortem*; Menochius explicat, *Donna di valore*.  
Sed omnium optime מלכה refertur ad dotes animi & corporis, quæ  
etiam sine divitiis emicant in virtuosa & strenua muliere sicut Ruth.  
מלכה cap. III. 10. dicitur; quemadmodum patet ex descriptio-  
ne virtutum, cujus elogium hoc Capite in Cod. Hebr. juxta seriem Al-  
phabeti Hebr. disposita legantur vid. Geierum Comm. in h. l.

(††) Der Mond hat wegen seiner Gröſſe und Schönheit/ schnellen Lauffs und  
sonderbahren Influenz., welche derselbe in die Welt hat/ bey denen  
Heyden unterschiedliche Nahmen und Bilder gehabt / welche zum  
Theil in der Heil. Schrift angeführet werden. Er hieß Chivum

Licht und eine andere Sonne an dem Kirchen- und Haus- Himmel. Wie der Hohe- Priester des Alten Testaments in seinem hellglänzenden Schmuck/ wenn er aus dem Vorhange hervorgieng/ leuchtete wie der Morgenstern durch die Wolken/ wie der volle Mond. Syrach. L. 6. Also berdet sich selbige mit Priesterlichem Schmuck Esa. LXII. 10. in ihren Tugenden. Dannenhero gedachter Haus- und Sitten- Lehrer eine tugendsahme Frau eine helle Lampe auf dem heiligen Leuchter/ ja eine Sonne nennet. Wie die Sonne wenn sie aufgegangen ist/ in dem hohen Himmel des Herrn eine Zierde ist: Also ist ein tugendsahmes Weib eine Zierde in ihrem Hause. cap. XXVI. 21. Salomo vergleicht die Braut/ welche Christo ihrem Manne/ der ihre Sonne ist/ vertrauet ist/ dem Mond und der Sonnen; Wer ist die hervor bricht/ wie die Morgenröthe/ schön wie der Mond/ außervöhlte wie die Sonne/ schrecklich wie die Heerspißen? fragen die Töchter welche aufgetreten waren/ sie zu loben/ im Hohen-Lied Salom. cap. VI. 9. Diese vier Gleichnisse geben einerley zu verstehen/ nemlich die Zürtrefflichkeit und Schönheit einer gläubigen Seelen/ die Morgenröthe aber insonderheit die Freude/ welche sie bey dem Aufgang aus der Höhle Luc. I. 78. nach einer finsternen und traurigen Nacht bezeigt; der schöne Mond/ das Wachsthum und Zunehmen bis zu dem vollen Licht/ damit sie von Christo erleuchtet wird; die Sonne die außervöhlte/ und durchdringende Krafft des Göttlichen Ebenbilds/ das sich in ihrer Seelen spiegelt/ und die Heerspißen/ die ihren Feinden erschreckliche Tapferkeit/ die auch sonst David rühmet und vergleicht denen Lauben-Flügeln/ welche von Gold und Silber schimmern. Psal. LXVIII. 14. (†) In solchem Glanz wird die

Amos V. 26. weil er dem Mosoch/ das ist der Sonnen an die Seite gesetzt. Sie nenneten ihn Melecheth, die Königin des Himmels/ Jerem. XLIV. 17. denen sie gewisse Kuchen brachten. Jerem. VII. 8. Conf. Actor. VII. 17. Astaroth 1. Sam. XXXI. 10. von dem Regiment in dem Himmel. Astarte quasi Astroarcha, Urania, Syris, Lucina, Latinis. Vid. Seldenum de Diis Syris Syntagm. II. c. 2. Bochartii Hieroz. T. I. c. 7.

(†) Vid. Jacobi Turham Clavis Cantici ex Angl. transl. in h. l. p. m. 554.



die Braut auch dargestellet dem Johanni / als ein Weib mit der Sonnen bekleidet / die den Mond unter ihren Füßen / und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternern habe. Apocal. XII. 1. Nachdem nun eine jede gläubige Seele / eine verlobte Braut Christi ist / Hof. II. 19. 2. Cor. XI. 2. so hat sich auch selbe solcher Erleuchtung von der Sonnen der Gerechtigkeit / der ihr Mann ist / Esa. LIV. 5. zu erfreuen / und mag füglich ein Vollmond genennet werden. Es hat der Mond kein eigenes Licht / sondern empfänget sein Licht von der Sonnen / welche sich in diesem dunkeln Körper gleichsam spiegelt / und einen Widerschein machet: Denn nachdem sich die Kugel des Mondes in ihrem Lauff drehet / so wird dieselbe erleuchtet. Wenn die Sonne von obenwärts auf den Mond scheint / so sehen wir kein Licht auf Erden an dem Mond / wenn aber der Mond von der Sonnen allmählich fortgeht / beginnet der blanke Schein der Sonnen an dem Mond hervor zu leuchten / welcher immer zunimmt / bis der Mond in vollem Schein die Erde erleuchtet / welches wir den Vollmond nennen: (†) Also rühmet sich auch ein gläubiges Herz keines eigenen Lichtes: Ich bin schwarz / spricht sie / wie die Hüften Kedar / wie die Teppichte Salomo / Cantic. I. 5. sondern richtet seinen Lauff dahin / daß es von Christo der Sonnen der Gerechtigkeit Malach. IV. erleuchtet werde Ephel.

B

V. 14.

- (†) Pererius, die Conimbricenses und andere haben geglaubet / der Mond habe sein eigenes Licht / weil Gott zwei Lichter erschaffen / und nicht eins / von dem das andere soll erleuchtet werden / weil auch der Mond vermahlen soll verfinstert werden / und die Strahlen der Sonnen / durch eine widerwärtige Kraft von dem Licht des Mondes alterirt werden. vid. Joh. Henric. Seyfried Medulla Mirabil. Naturæ Lib. 1. p. m. 126. Bey den Chaldäern war die Meynung / der Mond habe an der einen Seite sein eigen Licht / an der andern aber sey er ganz finst / also daß durch die Umwendung seiner Kugel das Licht täglich zunehme / bis die ganze beleuchtende Kugel sich dem Gesicht vorstelle / welches der Vollmond wäre. vid. ibidem. Andere haben andere Concepten von dem Mond. Die wahrscheinlichste ist diejenige / welche aus denen veränderten phasibus / sonderlich bey Verfinstern der Sonnen / da man den schwarzen Körper des Mondes / der sich vor die Sonne zwischen unser Gesicht setzet / siehet und andern Observationibus sehr sehen / daß der Mond / wie auch die andern Planeten / einen eben so dunkeln Körper habe / wie die Erde / welcher von der Sonnen nach seiner Stellung erleuchtet wird.

V. 14. in seinem Licht wandeln möge und dem Glantz der  
über ihm aufgehet. Esa. LXI. 1. 3. Es suchet wie der Mond in  
solchem Licht zu wachsen biß zu der Fülle/ in welcher es sich rühmet:  
Der Herr ist mein Licht und Heyl/ Psal. XXVII. 1. der  
Herr ist meine Sonne. Psal. LXXXIV. 12. Hæc est  
vera Luna quæ de Fratris sui luce perpetua lumen  
sibi immortalitatis & gratiæ mutuatur. Fulget  
enim Ecclesia non suo sed Christi lumine & splen-  
dorem sibi arcessit de Sole Justitiæ. Das ist der  
wahre Mond/ welcher von dem stetswährenden Licht seines  
Bruders ein Licht der Unsterblichkeit und Gnade empfä-  
het. Denn es scheint die Kirche (und eine gläubige Seele)  
nicht von ihrem eigenen Glantz/ sondern von Christi Licht/  
und befornt einen Glantz von der Sonnen der Gerechtigkeit/  
schreibet hievon Ambrosius Lib. IV. Hexaëmeri cap. 8.  
Wann nun ein gottsfürchtiges tugendsahmes Weib/ solch ein Herr  
hat/ als eine Mit-Erbin der Gnade des Lebens 1. Petr. III.  
7. So ist Sie billig ein Vollmond zu nennen/ welcher an dem  
Himmel der Christlichen Kirchen/ schön leuchtet wie der Mond  
wenn er voll gehet. Job. XXXI. 29. Ja fürtrefflicher denn  
der Mond/ der von seinem vollen Licht bald abgeheth/ wenn er ab-  
nimmt! Da eine gläubige Seele/ wenn sie einmahl mit Christo  
vereiniget/ immer suchet völliger zu werden 1. Thessal. IV. 1.  
10. erfüllet mit allerley Gottes-Fülle. Ephes. III. 19.  
Sie läßt ihr Licht leuchten für den Menschen/ Matth. V. 16.  
biß dieses Licht der Erden entzogen/ nach dem Tode im Himmel leuch-  
tet/ da des Mondes Schein wird seyn/ wie der Sonnenschein;  
und der Sonnenschein sieben mahl heller denn jetzt. Esa.  
XXX. 26.

Es muß aber eine fürtreffliche Frau wie ein Vollmond be-  
trachtet werden/ auch in ihrem Haus-Himmel. Zwen grosse  
Lichter hat Gott aufgesteckt/ an dem hohen Himmels-Saal/ die  
Unter-Welt zu regieren. An denselben erblicken wir ein Bild des  
Haus-Regiments und Ehestandes/ welcher ohne diese Lichter voller  
Finster-

Finsterniß seyn würde. Darum Gott der HERR auch an diesem  
 Himmel zwey grosse Lichter gesetzt/ da er Anfangs ein Männ-  
 lein und Fräulein geschaffen/ und über sie das Licht seines Antli-  
 zes/ in dem kräftigen Segen/ den er ihnen ertheilet/ leuchten lassen  
 Genes. 1. 26. Und ob zwar in der Entfernung dieser beyden irrdi-  
 schen Lichter/ durch den kläglichen Sünden-Fall/ von GOTT der  
 Quelle des Lichts/ grosse Finsterniß entstanden auf Erden; indem  
 der Mann und das Weib das Ebenbild Gottes und den Glanz der  
 Seelen verlohren/ und mit demselben die Herrschafft auf Erden ge-  
 schwächet; So hat doch Gott/ der das Licht hat lassen hervorleuch-  
 ten aus der Finsterniß/ Genes. 1. 3. diesen Haus-Lichtern/ die sich in  
 ihm erneuren/ und sich in wahrer Gottesfurcht zu ihm wenden/ ei-  
 nen neuen Gnaden-Schein gegeben/ der ihre Finsterniß erleuchtete/  
 den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß von dem  
 Gnädigen/ Barmherzigen und Gerechten. Psal. CXII. 4.  
 Und daher werden dem Joseph in seinem Traume an dem Haus-  
 Himmel seine Familie/ sein Vater und seine Mutter wie eine Son-  
 ne und ein Mond/ und seine elff Brüder als Sterne die sich vor  
 ihm geneiget zum Vorbilde der künftigen Glückseligkeit seines Hau-  
 ses gezeigt. Genes. XXXVII. 9. 10. Der Mond muß hie  
 zwar der Sonnen den Vorzug lassen als dem grössern Licht und Kö-  
 nige unter denen Sternen; denn der Mann ist des Weibes  
 Haupt/ Ephes. V. 25. derselbe erleuchtet mit seinem Verstande  
 das Hauswesen/ regieret selbiges mit seiner Autorität, und ernähree  
 alle durch seine Kunst und Arbeit/ daß er also hiezu vor dem Weibe  
 den Vorzug hat: Der Mann ist Gottes Bild und Ehre/  
 das Weib aber ist des Mannes Ehre/ denn der Mann ist  
 nicht geschaffen um des Weibes willen --- doch ist weder  
 der Mann ohne das Weib/ noch das Weib ohne den Mann  
 in dem HERRN: Denn wie das Weib von dem Mann/  
 also kommt auch der Mann durchs Weib/ aber alles von  
 GOTT/ schreibt der Apostel nachdencklich 1. Cor. XI. 7. &  
 seqv. Nichts destoweniger so hat doch dieser Haus-Mond/  
 krafft der Verbindniß die Gott zwischen demselben und der Haus-  
 Sonnen gemacht/ da er dieselbe von dem Manne genommen/ und  
 ihm zur Seiten gesetzt/ Genes. II. 23. sein Licht und seine Krafft

von eben demselben Licht das in die Welt kommen ist / alle  
 Menschen zu erleuchten. Joh. I. 9. Denn alle der Glanz / da-  
 mit der Mann in seinem Ehr- und Glücks-Stande seine Ehe-Genos-  
 sin bestrahlet / ist ein Strahl des himmlischen Lichtes / von dem  
 Vater des Lichts / Jac. I. 17. und hat eine tugendfahme Ehe-Frau  
 vor dem irdischen Mond einen Vorzug / daß / da dieser niemahlen  
 in seinem eigenen sondern von der Sonn entlehnten Schein leuchtet /  
 diese auch in eigener Tugend und Geschicklichkeit in ihrem Hause glän-  
 zet / und die Haus-Sonne den Mann selbst mit einem hellen Glanz  
 bestrahlet und krönet; dahero auch Salomo von einem tugendfah-  
 men Weibe sagt: Sie sey eine Krone ihres Mannes. Prov.  
 XII. 4. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren / wenn er  
 sitzt bey den Ältesten des Landes. Proverb. XXXI. 23.  
 Die Sonne hat ihren besondern Lauff an dem Himmel / sie gehet  
 auf an einem Ende des Himmels / und läuft um bis wieder  
 an dasselbige Ende. Psal. XIX. 7. Der Mond gleichfalls /  
 wiewol die Sonne einen größern Kreis hat als der Mond / und die  
 Sonne den Tag / der Mond die Nacht / nach Gottes Ordnung er-  
 leuchtet. So gehet der Mann seinem Beruf nach / entweder bey der  
 Kirchen / dieselbe mit Lehr und Leben zu erleuchten / oder in dem weltli-  
 chen Reament mit dem Glanz der Weisheit und Gerechtigkeit / und  
 fleißiger Vorsorge dasselbe zu erhalten. Er läßt sich finden in einem  
 größeren Kreise außer dem Hause; Seiner Ehe-Gattin läßt er  
 den kleinern / nemlich das Reament und die Sorge für sein Haus /  
 welchem sie / wie der Mond in Abwesenheit der Sonnen / wol weiß  
 fürzustehen: Ihres Mannes Herz darff sich auf sie verlas-  
 sen; Sie gürtet ihre Lenden fest / und stärcket ihre Arme.  
 Sie mercket wie ihr Handel Frommen bringt / und ihre  
 Leuchte verlöschet des Nachts nicht. Proverb. XXXI. 13.  
 Was ein gottseeliger Mann von dem Mond sagete: Er sey unsere  
 Winter-Latern / welche uns sonderlich bey langen Nächten das  
 Licht vorträget; Unser Seiger oder Stunden-Messer von  
 vier Gläsern / welche alle vier Wochen auslaufen / und zwölfmahl  
 im Jahr umgekehret die Monathe und nach denselben die Arbeit  
 eintheilen; Unser Calendar / der uns zeigt zu welcher Zeit wir die  
 Fest-Tage des HERRN halten sollen: (+) Das mögen wir wol  
 sagen

(+) Valer. Herberger in der dritten Predigt über das XLIII. Cap. Esrachs.

sagen von diesem Haus: Mond; Sie ist eine Leuchte / eine Lampe in ihrem Hause / und leuchtet in der Gottseligkeit und Tugend mit gutem Exempel denen Kindern und dem Haus: Gefinde vor: Lieblich und schön seyn ist nichts / ein Weib das den Herrn fürchtet soll man loben. Proverb. XXXI. 30. Wie der Mond das Jahr abtheilet in zwölf Monath / davon ein jeder neuen Seeen zu unserer Nahrung bringet; So theilet eine kluge Haus: Frau mit gebührendem Fleiß die Haus: Geschäfte aus / das jedermann das Seine thue / und ihr Haus Nahrung und Speise habe / nach der Fürschrift Salomo / in dem oft angeführten Lob eines tugendsahmen Weibes v. 13. & seqv. Damit durch ordentliches Haushalten die Kammern / von dem Seeen Gottes / voll werden / einen Vorrath nach dem andern heraus zu geben Proverb. XXIV. 4. Psal. CXLIV. 13. und also selbige ihren Kindern Schätze sammle. 2. Cor. XII. 14. Ihr Calendarium perpetuum stellet vor die Nahmen der Hochberühmten und Lobwürdigsten Frauen / der demüthigen und frommen Saræ und Mariæ, der andächtigen Hannæ und Lydiæ, der fleißigen Rebeccæ und Marthæ, der wolthätigen Sunamithin und Tabææ und anderer dergleichen / derer Tugenden sie ihr zuerignet; (†) Sonderlich schreibet sie den Nahmen JESU mit seinem rothen Bluth / das sie ergreiffet in wahrem Glauben / in ihr Herz / und richtet zu dessen Ehr und Wolae fallen ihr ganzes Leben / daß an ihr gepriesen werde der Nahme unsers Herrn Jesu Christi und sie an Ihm 2. Thess. I. 12. dem sie sich zuschreibet mit den Worten der Sulamith: Mein Freund ist mein und ich bin sein. Cantic. I. 16. VI. 2.

Wie ist aber eine solche Haus: Ehre ein Vollmond? Ein Vollmond ist eine Ehe: Frau / wenn sie ein volles Licht ihres Verstandes in der klugen und sorgfältigen Regierung ihres Hauswesens /

(†) Diese und andere Nahmen frommer und tugendhafter Weiber hat Joh. Janus in seiner Biblischen Concordanz aufgezeychnet / und sethet dabei dieses NB. Ich habe nur etliche an die Tafel setzen wollen / andern zum Exempel: die nun fromm sind / die können sich alhie mit unterschreiben ꝛc.

jedermann in die Augen leuchten läſſet / und mit dem Hauß- und Sitten- Lehrer Sprach ſagen kan: Ich bin wie ein Vollmond/ geherget mir ihr heiligen Kinder. Syr. XL. 16. Wenn ihr Geiſt voll iſt von himmliſcher Weiſheit / ihr Mund voll von fruchtbarer und heilſamer Lehre / ihre Augen voller Freundlichkeit / ihre Hände voller Beſthätigkeit / wie der Tabea Actor. IX. 16. Ein Vollmond wird eine ſolche Hauß-Frau / wenn Gott ihren Eheſtand mit Kindern ſegnet: Wie der Mond durch die Erleuchtung der Sonnen gleichſam den Segen / die Erde fruchtbar zu machen empfänget / und in dem Vollmond / ſo zu reden / ſchwanger wird / zu der Geburth / Wachſthum der Pflanzn Bäume und Kräuter / auch lebendiger Creaturen / dazu er durch ſeinen Einfluß viel be trägt: In welcher Abſicht die Heyden / unter dem Nahmen der Diana Lunam Multimammiam als eine Göttin mit vielen Brüſten verehret; (†) Alſo wird eine Ehe-Frau durch ihren Ehe-Mann / vermittelt Göttlichen Segens / zu einer fröhlichen Kindes-Mutter. Pfal. CXIII. 9. Siehe Kinder ſind eine Gabe Gottes und Leibes Frucht ein Geſchend: Wol dem der ſeinen Köcher deſſelben voll hat / ſpricht David Pfal. CXXVII. 3. 5. Und alſo iſt ſie in ihrem Ehe-Segen ein Vollmond / ſonder welchem es heiſſet: Quod coelum ſine Sole, hoc thorus ſine prole: Wie der Himmel ohne Sonne (ohne Mond) ſo iſt der Ehe-Stand ohne Leibes Erben finſter und dunkel. Ein Vollmond iſt eine Hauß-Frau / wenn in ihrem Hauſe Reichthum und die Fülle iſt. Pf. CXII. 3. Wie bey der reichen Frauen zu Eunem 2. Reg. IV. 8. Wie die Ruth, da ihr der Reichthum Boas zuſiel / nach dem Wunſche des Volks / ſehr wuchſe in Ephrata und gepreiset wurde in Bethlehern. Ruth. IV. 11. Sonderlich wenn in dieſer Fülle kein Abnehmen / wie bey dem wandelbahren Mond / (der deswegen ein Bild des unbeſtändigen Glückes iſt) ſich findet / und man mit der Naemi nicht klagen darf: Voll zog ich aus / aber leer hat mich der HERR heimgebracht. Ruth. I. 21.

So

(†) Diana Ephesiorum erat *πολύμαστος*, i. e. Multimammia; ut ex ipſa effigie mentirentur, omnium eam beſtiarum & viventium eſſe nutricam, ſcribit Hieronymus Præf. in Epist. ad Ephes.



Es ist eine Ehe-Frau ein Vollmond/ so lange die Ehe-Sonne in ihrem Hause leuchtet/ und sie mit den Strahlen seines Glücks erleuchtet und erfreuet: Wie aber? wenn diese Sonne mitten an dem Tage untergehet/ und in den Schatten der Erden und des Todes kommet? Es scheint zwar/ daß bey solcher Eclipsi, Entziehung oder Bedeckung des Lichts/ erfüllet werde/ was der Prophet von trübseeligen Zeiten schreibet: Die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell/ die Sonne gehet finster auf/ und der Mond scheint dunkel. Esa. XIII. 10. Gleichwie aber der Mond/ auch bey seiner Eclipsi und Verfinsterung/ sein volles Licht dennoch behält/ und der Schatten der Erden/ der sich dazwischen setzt/ nicht dem Licht desselben/ sondern nur unserm Gesicht/ welches nicht durchdringen kan/ Abbruch thut; Also bleibet eine gottseelige und tugendhafte Wittwe/ auch nach dem Tode ihres Ehe-Herrn/ ein Vollmond/ ob selbige gleich in schwarzem Flor und Boy sich verhüllen muß; zumahlen wenn der helle Schein des Glückes/ Ehre und Reichthums/ nach dem Untergang der Ehe-Sonnen nicht abnimmt/ sondern mit täglichem Wachsthum zunimmt/ und Gott diesen Abgang mit anderer Freude/ durch hell-leuchtende Sterne glückseliger Kinder/ pfleget zu ersetzen. Darum so setzet Iustus Orgelitanus in der Erklärung der oben angeführten Worte/ aus dem VI. Cap. des Hohel. Salom. v. 9. Wer ist/ die hervorbricht wie die Morgenröthe/ schön wie der Mond/ außerwehlt wie die Sonne/ den Mond zum Bilde der Wittwen: *Conjugati castè viventes fulgent ut Aurora, viduæ & continentes pulchrescunt ut Luna; Virgines radiant ut Sol.* Ehe-Leute leuchten in ihrem keuschen Ehe-Stande/ wie die Morgenröthe/ die Wittwen/ die in ihrem Wittwen-Stande bleiben/ sind schön wie der Mond/ und die Jungfrauen glänzen wie die Sonne.

In diesem Schein und Glanz bleibet dieser Vollmond/ auch wenn er selbst diese Unter-Welt nicht mehr erleuchtet/ sondern sein sichtbares Licht/ in dem Abschiede aus dieser Welt gänzlich entziehet. Der Mond/ wenn er gerade unter der Sonnen stehet/ so sehen wir auf Erden sein Licht nicht an dem Theil/ welches nach der Erden gerichtet; das andere u. obere Theil aber/ das unter der Sonnen stehet/ ist um desto heller von der Sonnen/ derselben Licht sich in dem Mond völlig spiegelt; Und dieses hat einigen Gelehrten an die Hand gegeben/ zu sinnreichen



Emblematis und Aufschriften der Leichen. Einer setzet auff das Epitaphium einen schwarzen Körper des Mondes/ mit der Überschrift: At Cælo refulget, oder Clarior supernè, Licht gegen den Himmel. Ein anderer einen Mond im letzten Viertel mit der Ubschrift: Jungi properat, die verlangte Vereinigung mit der Sonne: Ein anderer/ Desinit ut crescat, das Wachsen in dem Abnehmen. (†) Denn dieses Licht erhalten der gläubigen Seelen/ wenn sie zum Erbtheil der Heiligen im Licht gelangen. Coloss. I. 12. Sie werden unsichtbahr auf Erden in ihren Häusern; Ihr Leib wird begraben in der Erde/ die Seele aber lebet bey Gott in dem Himmel/ bey dem Vater des Lichts/ bey welchem kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß ist. Jac. I. 17. Und dahin kommet auch der Leib in der allgemeinen Auferstehung/ da er dem verklärten Leibe Christi ähnlich/ wie die Sonne leuchten wird. Philipp. III. 21. Matth. XIII. 43. Nach dieser Vereinigung und der daraus entstehenden Erleuchtung verlangen die Gläubigen; Wenn werde ich/ seuffzen sie mit David/ dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue. Ps. XLII. 3. Sie wünschen ihnen Flügel der Tauben/ Ps. LV. 7. Flügel der Adler/ Esa. XL. v. ult. Flügel der Morgenröthe/ Psal. CXXXIX. 9. und ruffen aus mit der frommen Monica: Evolemus, Evolemus, Lasset uns auffahren und dahin fliehen/ da man keiner Sonnen/ noch des Mondes darff/ sondern die Herrlichkeit Gottes die Stadt erleuchtet und das Lamm unsere Leuchte ist/ Apoc. XXI. 23. da die Gläubigen bey der Quelle des Lichts Psal. XXXVI. 10. seyn / und wie ein Vollmond/ von der Sonnen der Gerechtigkeit/ ewig erleuchtet

wers

(†) Vid Picinelli Mundum Symbol. Lib. I. c. 8. Sic Lunam ut iconem mortalitatis nostræ, quam sequitur immortalitas describit Isidorus Hispal. Lib. de Mundo c. 18. Luna clementi sui variasse diversi, caribus desinit, ut crescat, crescit ut desinit. Sed ideo alternis vicibus commutationem sideris representat, ut doceat, homines ex ortu morituros & ex nocte vi-  
luros; Atque ideo cum senescit, mortem corporum prædit, cum augetur æternitatem indicat animarum. Et Theophilus Antiochenus. Luna scribit, singulis mensibus occumbit, ejusque potentia emoritur, hominu conditorem ostentans: Deinde regeneratur & augetur, ad designandam resurrectionem eundem futuram Lib. 2. ad Autolycom. Boetius Consol. Philos. lib. I. metor 5. hanc posuit lunæ epigraphen: Phæbo propior lumina perdit.

werden. Unser Leben ist hie verborgen mit Christo in Gott; Wenn aber Christus unser Leben sich offenbaren wird/ so werden wir auch offenbahr werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Col. III. 3. 4. Und also ewig ein Vollmond seyn.

Glückselig ist demnach die Familie, welche solch ein Gestirn erleuchtet/ derselben fehlet es nicht an dem Licht der Freuden/ der Ehre und alles Wohlstandes/ welches süsse/ und den Augen lieblich ist anzusehen. Ecclef. XI. 7. Dieselbe kan/ wie Hiob von seinem vorigen Monden und glückseligen Tagen rühmen, daß Gottes Leuchte über ihrem Haupte scheine. Job. XXIX. 30. Wo solch ein Vollmond ein Haus erleuchtet/ da heisset es/ wie dort von der Escher/ als durch sie das Glück ihres Hauses und der Juden wieder hervorleuchtete; Ihnen war ein Licht und Freude und Bonne und Ehre kommen. Eithier cap. VIII. 16.

Die **Hoch-Adelige** Familie derer von Drosche/ hat sich dieser Glückseligkeit zu erfreuen / nachdem die **weyland** **Wolgebohrne** **Frau** **Constantia** von Drosche/ in diesem vornehmen Hause wie ein Vollmond geleuchtet.

Von dem ersten Anblick dieser Welt/ biß zu dem seeligen Abscheide/ war sie allezeit ein Vollmond. Mitten in dem October/ wenn man den Mond an dem Himmel in seinem völligen Licht sieht/ ward sie vor ein und siebenzig Jahren gebohren; Mitten in dem September/ drey Tage nach dem vollen Herbst-Schein/ schied Sie von der Welt ab/ nachdem Sie ein völliges Alter eines Menschen/ welches Moses auf siebenzig Jahr setzt/ Psal. XC. 10. überschritten.

Es hat **GOTT** die wolkeelige **Frau**/ wie einen alänzenden Mond aufgehen lassen/ in Hoch-Adelichen Häusern/ von Väterlicher Seite der Herren von Drosche/ und von Mütterlicher Linie der von Reck und Buttkammer/ und hat die Sonne der Gerechtigkeit/ der Ausgang aus der Höhe Malach. IV. 3. Luc. I. 78. in der Heiligen Tauffe/ Sie unter die Flügel des Heyls genommen/ und mit seinem himmlischen Licht erleuchtet; wie denn die Alten die Tauffe *Quærens*, Sacramentum Illuminationis, eine Erleuchtung genennet haben. (†) Dieses Licht hat in ihrer gottseligen Erziehung sein Wachsenthum gehabt an Weisheit/ Alter und Gnade bey **GOTT** und den Menschen/ Luc. II. 52. daß Sie allbereit in ihrer zarten Kindheit mit Syrach sagen kunte: Ich bin wie ein Voll-

D

mond.

(†) vid. Joh. Casp. Sviceri Thes. Ecclef. hac voce p. m. 1492. Tom. II.

mond. c. XL. 16. Sie war ein Kind guter Art/ u. hat bekommen eine feine Seele; da sie aber wolerzogen war/ wuchs Sie zu einem unbefleckten Leibe. Sap. VIII. 19. 20. Sie erhielt in der H. Tauffe den Nahmen Constantia von der Beständigkeit/ zur guten Vorbedeutung/ daß Sie in der wahren Gottesfurcht und Christlichem Tugend-Glanz/ nicht wandelbar seyn würde wie der Mond. Syr. VII. 12. Sondern ein beständiger Vollmond/ zu zeigen und darzureichen in dem Glauben Tugend/ in der Tugend Bescheidenheit/ in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit Liebe/ daß solches alles reichlich bey ihr seyn und hervorleuchten möchte. 2. Pet. I. 5. 6. 7. Das Drostische Stein-Bapen/ der Fische/ erinnerte sie zu tragen/ in ihrem Herzen/ nicht das Bild eines heydnischen Mond-Götzen/ (†) sondern den/ dessen Heil. Nahmen die ersten Christen in dem Griechischen Wort *ΙΧΘΥΣ*, welches einen Fisch heisset und dessen Buchstaben sie auf *ΙΕΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ* Gottes Sohn/ den Heyland/ und auf die Wiedergeburt in der Heil. Tauffe gedeutet/ davon Tertullianus schreibet: Nos pisciculi secundum *ΙΕΣΟΥ* nostrum Iesum Christum ex aqua & Spiritu renascimur. Wir Christen werden wie kleine Fischelein durch *ΙΕΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ*/ den wir anziehen in der Tauffe/ Gal. III. 27. aus Wasser und Geist wiedergeboren. Joh. III. 5. Lib. de Baptismo c. I. (††)

Es war die wolfeel. Frau von Drostin schon ein Vollmond in ihres wolfeel. Herrn Batern Hause/ denn nach ihrer wolfeel. Frau Mutter Todt/ führete sie annoch in ihrer blühenden Jugend/ die weitläufftige Haushaltung und den grossen Handel des seel. Herrn Batern/ mit solcher Geschicklichkeit und Klugheit/ daß sie billig anzusehen war als ein mit vielem Segen erfülltes Kauffmanns-Schiff/ das seine Nahrung von ferne bringet/ nach dem Ruhm des tugendfahnen Weibes in den Sprüchw. Salom. XXXI. 14. (†††)

Die

(†) Die Sidonier haben ihre Astarten den Abgott des Mondes gebildet/ in Gestalt eines Meerwunders/ welches theils die Gestalt eines Weibes/ theils eines Fisches gehabt/ und zu dem Haupt die Cornua Lunae als eine Krone. Einige meinen der Philister Abgott Jud. XVI. 23. 1. Sam. V. 2. Dagon, welcher von der Gestalt des Fisches/ welche er gehabt/ also genennet/ sey eben dieses Götzen-Bild des Mondes/ das sie in dem Bilde eines Fisches angebetet/ und sonst Atergatis genennet/ qs. 37 *Ἰχθυς magnificus*, Vid. Pfeifferi Dub. Vexata Cent. II. loco LV. Et Leusdenii Philolog. Hebr. Mixtum Disp. 45.

(††) Conf. Orat. B. Dn. D. Zeidleri in h. l.

(†††) Die Manichäer bildeten ihnen die Sonne/ folglich auch den Mond ein/ als ein

Die eclatante Tugend dieses Vollmonds leuchtete so hell in die Augen dem wolfeel. Herrn Carl von Drost / daß er mit selbiger den Glanz seiner vornehmen Familie zu vermehren / und nach der Intention seines seel. Herrn Vettern mit dieser Vetterin sich zu vermählen suchete ; Wie lieblich / wie glücklich war dieser vereinigte Schein dieser Lichter in dem Wolgebohrnen von Drostischen Hause? Castor und Pollux waren / nach dem Vorgeben der Heyden / zweene Brüder / die sie als Götter des Glücks / sonderlich in dem Handel zu Wasser und Lande verehreten / und derer Nahme nicht allein unter die Sterne gesehet / sondern derer Bildnisse auch die Schiffe in ihrem Spiegel führeten / wie an dem Schiff zu sehen / auf welchem Paulus von Alexandria nach Rom fuhr Act. XXVIII. II. Dieses vornehme Haus ward durch diese Alliance ein recht glückliches und mit vollem Seegeln in den Hafen der vollkommenen Glückseligkeit lauffendes Schiff / deß der Segen des Herrn machte es reich ohne Mühe. Prov. X. 22. Der Segen / den Gott über die Fische gesprochen in der ersten Schöpfung / machte diese Zwillinge der Fische / diese Brüder = Kinder / die einander in einem vergnügten Ehestande umbfingen / sehr reich und groß an Vermögen und Gütern / wie ehemahlen Abraham und Sara. Gen. XIII. 12. XXIII. 35. Sie schrieben ihren Segen aber nicht denen Heydnischen Glücks = Göttern und denen Sternen zu / (†) sondern dem Stern aus Jacob / Num. XXIV. 17. der Jacobs Schatz Jer. X. 16. und Stab ist. Gott der Herr / sprach sie / ist Sonne und Schild / der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth / wol dem Menschen der sich auf dich verläßt! Ps. LXXXIV. 12. 13. Sie erkanden mit dem demüthigen David : Dein ist Reichthum und Ehre vor dir / du herrschest über alles / zu deiner Hand stehet Krafft und Macht : In deiner Hand stehet es / jedermann groß und stark zu machen. Von dir ist alles kommen / und von deiner Hand haben wir dir gegeben. I. Chron. XXXII. 14. Dannenhero ob ihnen schon ungemeiner Reichthum zugefallen / so hiengen sie doch ihr Herz nicht dran / Ps. LXXI. II. und möchten wol mit dem reichen Hiob sagen : Hab ich das Geld zu meiner Zuversicht gestellet / und zu dem Geld Klum-

Schiff / das an dem Himmel daher streiche / dannehero Augustinus sie verläset / wenn er schreibt : Solem navem quandam esse dicitis, ita non tantum ut dicitur toto coelo erratis sed & nataris Lib. II. de Moribus Manich. c. 8.

Vid. Zimmermanni Analect. Mus. VII. n. 14. & Seldenj de Diis Syris Synt. II. c. 16.

pen gefaget: du bist mein Trost? hab ich mich gefreuet daß ich groß Gutt hätte/und meine Hand allerhand erworben hat? hab ich das Licht angesehen/ wenn es helle leuchtet/ und den Mond/ wenn er voll gieng --- Damit hält ich verleugnet Gott von oben. cap. XX XI. 24. & seqq (+)

Ein Vollmond war die wolfeel. Frau in einem fruchtbahren und gesegneten Ehestande. Sie war eine glückselige Mutter von 7. Kindern/ 3. männliches und 4. weibliches Geschlechts: Diese waren um diesen Vollmond wie das Band der sieben Sterne und das Band des Orions/ den man sonst den Jäger oder Jacobs Stab nennet. Job. XXXVIII. 31. 32. Zwar hat Gott dieses Band gelöst/ und einige von diesen Sternen vor diesem Mond durch frühzeitiges Absterben untergehen lassen; Allein Er hat durch die fürtrefflichste Herren Schwieger Söhne/ die in den höchsten Ehren Stellen um unsere Preussische Sonne Sr. Königl. Majestät in ihren Meriten funckeln/ insonderheit in der Stella Primæ Magnitudinis Sr. Freyherrl. Excellence dem Herrn würdlich Geheimbten Etats - und Kriegs Rath von Elgen/ und der preßwürdigste Frau Schwieger Tochter/ der von Besserin/ wie auch durch dreymahl sieben Sternlein so viel/ als die wolfeel. Frau Endeln zehlet/ dieses Band wieder desto herrlicher ergänzt; So daß die Seegen dieses Vollmondes stärke der gehen denn die Seegen der Vor Eltern/ nach Wunsch der Hohen in der Welt/ und kommen sollen auf das Haupt Josephs und auf die Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern. Gen. XLIX. 26. Das ist des einzig überbliebenen Bolgebohrnen Herrn Sohns des Königl. Preuß. Hof- und Cammer Gerichts Rath und Ceremonien Meisters Herrn Johann Friedrich von Drost.

Es gefiel dem Herrn/ welcher der Sonnen und dem Gestirn seinen gewissen Lauff gesetzt/ Ps. LXXIV. 16. die wolfeelige Frau von Drostin durch den Tod Ihres Ehe Herrn vor 16. Jahr in den Wittwen Stand und also in Finsterniß zu setzen/ und ihr die Strahlen ihrer Ehe Sonnen zu entziehen; wie aber der Mond und die Sterne

am  
(+) Ein Theil der Ausleger verstehen diese Worte Hiobs v. 25. von der Sabäer Abgötteren/ darinnen sie Sonn und Mond angebetet; die meisten aber schlüssen aus dem 24. verl. daß Hiob also rede von seinem Reichthum und Glück/ und bezuge/ daß er darauff sein Vertrauen nicht gesetzt/ wie es auch der Herr Lutherus erkläret in seiner Hand. Gloss: Wenn mirs glückselig gieng/ habe ich nicht meine Freunde daran gehabt. Vid. Schmidii Comm. in h. l. Wiewol der neue Paraphras Ren. Andr. Korti Pred. zu Acherleben es ansetzt/ von der Abgötter ey/ da man anderen Menschen/ die in grossen Ehren und Ansehen sind/ um eigenen Nutzens willen schmeichelt/ und sich auf sie verläßt.

am Himmel in der finstern Nacht / am meisten ihren Glanz sehen lassen; Also war ihr Wittwen = Stand nicht ohne Glanz / nicht allein in denen Christl. Tugenden der Gedult und Gelassenheit in den Willen Gottes; sondern auch in dem klugen Regiment / das Sie in ihrem Vornehmen Hause führte / und in glückseligster Fortsetzung ihres Handels zu Wasser und zu Lande; daß Jedermann sich über ihre vernünftige Conduice verwundern / und Sie nicht allein vor sich / sondern viel andere / die ihr Glück und Wachsthum an Gütern der Wolthat. Frauen zu danken haben / wol gemercket / wie ihr Handel Frommen gebracht; weil auch ihre Leuchte des Nachts / nemlich in dem Wittwen = Stand / nicht erloschen. Prov. XXXI. 18. Es gebrach an Bauren / das ist der Acker = Bau / der Handel und Wandel blieb liegen / in Israel bis ich Debora aufkam bis ich aufkam eine Mutter in Israel sang dort Debora Jud. V. 7. Man möchte wol sagen / daß die Wolthatige Frau den Kauff = Handel bey diesen schweren und bedrückten Zeiten / durch ihr Vermögen in unserm Lande souteniret und unterstützet / und als eine Mutter von der edlen Kauffmannschafft in Königsberg / theils auch andern Landen an der Ost = See / verchret worden.

Dieser Vollmond führte die mit ihren Gütern beladene Schiffe nach Osten und Norden / dahin Sie ihren Handel trieb; Er suchte aber auch die Gottes = Häuser durch den Glanz der Wohlthätigkeit zu erleuchten und splendor zu mache / wie neben der Tragheimischen schönen Kirchen / zu welcher Erbauung die Wolthat. ein merckliches / nebst denen Vornehmen Thirgen beygetragen / die Altstädtsche Pfarr = Kirche / zum unsterblichen Andencken / davon zeugen kan. Sie ließ nicht / wie die Türcken (\*) auf ihre Moscheen oder Beht = Häuser / einen aufgehenden Monden Glanz setzen / sondern ein kostbares Uhrwerk und einen Zeiger der Stunden / welche bey Tag und Nacht / die Stunden / wie der Mond die Monate / zeigen / und mit ihrem Glocken = Thon zugleich ihren und der Wolthat. böhren Familie Munificence, erschallen lassen. Von anderer Wohlthätigkeit derselben will ich nicht melden / weil selbige meistens im Verborgenen

(\*) Daß die Türcken in ihren Bayen / Standarten und Feld = Zeichen / wie auch auf den Münzen einen kleinen Cirkel des wachsenden Mondes / Lunam salcatam führen / und daß sie / wie sie auf ihren Beht = Häusern einen solchen Mond haben / also auch bisweilen auf den Christen = Kirchen / die unter ihrer Wohlthätigkeit gekostet / an statt des Kreuzes / denselben zu setzen getrachtet / ist bekandt / und daß Solimann bey der Belagerung Wien vorgehabt / auf den Stephans = Thurm den Mond / der vorhin auf dem Knopff gewesen / zu setzen / meldet Herr D. Spener aus des Hoepingii de Jure Insign. Woher aber solches kommt / und was es vor eine Bedeutung habe / kan bey demselben in opere Heraldico, Part. general. Sect. V. p. 269. und bey dem hochberühmten D. Beumann in Syntagma Dignit. Illust. Civil. Sacr. Equest. Dissert. VII. cap. II. §. XV. gelesen werden.



borgen geschehen / welche Gott / der in das Verborgene siehet / vergelten wird öffentlich. Matth. VI. 4.

Da die Zeit heran kam / daß dieser Vollmond der Welt und denen Hoch- Vornehmen Hoch- Adeliſchen Thrigen / den Schein entziehen / und einen völligeren Glanz / der Seelen nach / in dem Himmel bey Jesu dem ewigen Licht erhalten solte / da die Kräfte des Leibes abnahmen / die Sonne und das Licht / Mond und Sterne finster worden / Pred. B. Salom. cap. XII 2. von denen wachsenden Schatten der Krankheit und Schwachheiten des Leibes verdunkelt; Blieb Jesus ihre Sonne und Bonne in ihrem Herzen / der erleyte mit ihrer Seele / die Er auch im finstern Thal des Todes mit seinem Trost erleuchtete / aus dieser Hölen / zu dem himlischen Glanz der Frommen. Sie wandte in wahrem Glauben ihre Augen und ihr Herz von der Welt / und aller Freude und Glückseligkeit / die Sie gehabt / ja von denen Hochverehrten Thrigen / die ihr größter Reichthum hie waren / zu ihrem Heylande / wie der Mond zu der Sonnen / umb seines ewigen Lichts / im Erbtheil der Heiligen im Licht zu genießen. Ich habe Lust / war ihre Erklärung / abzuschneiden / und bey Christo zu seyn. Phil. I. 23. Allda will in süßen Schätzen / ich mein Herz / auf den Schmerck / ewiglich ergößen. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand / Kummer der Gemüther / dort dort sind die edle Gaben / damit mein Hirt Christus wird / mich ohn' Ende laben. Daß man also füglich der Wolffel. Frauen Leich-Text einen Vollmond beysügen und beschreiben kan: Ich vergesse / was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da forne ist / und jage nach dem vorgesteckten Ziel nach dem Kleinod / welches vorhält die himlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Philip. III. 13. 14.

So leuchtet nun dieser Vollmond mit weit hellerem Licht in dem Himmel / da die Herrlichkeit Gottes ihre Seele erleuchtet / und ihre Leuchte ist das Lamm. Apoc. XII. 1. Hie war die Wolffel. Frau mancherley Veränderung unterworfen. Sie hatte / wie der belste Mond / (+) von dem Schatten der Erden ihre Flecken / die Sie erkandte

(+) Daß in dem Mond nicht alle Theile desselben licht und helle seyn / zeigt der Augenschein; Woher aber solche dunckle Flecken kommen / ob solche der Schatten von der Erden verurtheilt / oder ob solches herkomme / weil der Mond ein ungleicher Körper / darinnen wie in der Erde / Berge und Thäler / und wie ein wasserichter Spiegel / da diese vor anderen von der Sonnen erleuchtet werden / lassen wir die Astronomos zu urtheilen. Vid. Joh. Henr. Seyfrid. Medulla Mirab. Nat. Lib. I. p. 229. & sequ. Es kan aber dieses füglich gedeutet werden auf die Unvollkommenheit / und Sünden-Flecken / welche denen Gläubigen / so lange sie leben / ankleben.

kandte und beauffsetze; dort aber ist Sie davon gereiniget/ und spiegelt sich in ihrer Seelen des HErrn Klarheit / wie in einem Spiegel/ mit aufgedecktem Angesicht/ 2. Cor. III. 18. Ihr Leib liege in der Erde in seiner Ruhe/ und in der Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung/ da er wieder wie ein Vollmond/ ja wie die Sonne leuchten wird in unsers Vaters Reich. Matth. XIII. 4.

Dannenhhero so werden die Hoch- und Volgebohrne Seyndtragende den Todt der Wolffel. Volgebohrnen Frau Mutter ansehen/ nicht als einen Untergang/ sondern vielmehr als einen helleren Aufgang dieses Vollmondes. Mors piorum non est interitus, sed transitus, non est exitus, sed introitus, der Todt der Frommen ist kein Untergang/ sondern ein Durchgang/ kein Ausgang/ sondern Eingang/ schreibt Cyprianus de Mortalitate: Die in dem HERRN sterben/ sind nicht amissi, sondern praemissi, nicht verlohren/ sondern vor uns erkohren zur Seeligkeit/ wold er wir warten. Wer trauret/ wenn er den Mond sieht untergehen? Er weiß/ daß er wieder werde aufgehen? Deine Todten werden leben/ und mit dem Leichnam auferstehen/ Es. XXVI. 19. mit himmlischen Körpern/ welche die Klarheit der Sonnen und des Mondes haben. 1. Cor. XV. 40. 41. Darumb gebühret es uns nicht/ so zu trauern wie die Heyden oft bey Verfinsterung des Mondes getrauret haben. Denn so wir glauben/ daß Jhesus gestorben und auferstanden ist/ also wird Gott auch die da entschlaffen sind durch Jhesum/ mit Ihm führen/ 1. Theß. IV. 13. und uns auf ewig wieder geben/ daß wir mit ihnen bey dem HERRN seyn allezeit in Freuden die Fülle und lieblichem Wesen zur Rechten Gottes in Ewigkeit. Psal. XVI. (+)

Es hätten zwar die Hoch- Vornehmen Seyndtragende die Wolffel. Frau gerne noch länger bey sich gehabt/ daß sie ihres Glanzes als eines Vollmondes/ sich noch ferner erfreuen möchten; Sie hätten gewünschet/ daß ihr Gebeht so kräftig wäre gewesen/ als des Josue, da er hieß die Sonne stille stehen zu Sibeä/ und den Mond im Thal Ajalon. Jos. X. 17. Allein da es Gott gefallen/ daß dies r  
Voll-

(+) Zu denen Zeiten derer Kaiser Honorii und Theodosii, war bey denen zu Tourn dieß Aberglaube/ daß sie bey einer Mond-Finsterniß in der Stadt ein erbärmliches Geheul und Geschrey anfiengen/ als wenn sie dadurch dem Mond helfen/ und seinem Licht/ daß es wieder zu ihm käme/ ruffen wolten/ dahero auch Maximus, ein Christl. Bischoff/ daselbst in einer gewissen Predigt sie deswegen bestraffet/ thet Genнадіо in Catalogo Illustrum Virorum.

Vollmond sich in seinem Lauff nach dem Himmel wendete/und also denselben seelig vollendet/ 2. Tim. IV. 7. müssen sie ihnen solchen Willen Gottes gefallen lassen/ und sprechen/ des HERRN Wille geschehe. Act. XX. 14. So lange wir hie leben/ sind wir/ wie der Mond/ solchem Wechsel unterworfen/ doch muß eines Verständigen Herz seyn/ wie der Himmel über dem Mond/ da es immer hell und klares Wetter ist/ wie Seneca schreibet. Der HERR betrübet zwar/ aber Er erfreuet auch wieder. Nach dem Ungewitter lästet Er die Sonne wieder scheinen/und nach dem Heulen und Weinen überschüttet Er uns mit Freuden. Thren. III. 23.

Dahin gehet mein herzlichster Wunsch/daß Gott diesen erfreulichen Wechsel der Volgebohrnen von Drostischen Familie zeigen/ den hinterlassenen Seegen dieses Vollmondes bey ihnen ohne Wandel erhalten und vermehren/ den Trauer= Sack ausziehen/ und sie mit Freuden gürtet möge. Psal. XXX. 12. Dazu/ grossen Frieden und alle Glückseligkeit bey Ihnen blühen lassen/bis daß der Mond nimmer sey. Pl. LXXII. 7. Gott der Mond und Sonn geschaffen/ und diese Lichter in ihrem Lauff erhält/ Syrach. XLIII. 1. &c. erfülle an Ihnen die Verheissung/die Er David gethan: Wie der Mond soll er ewiglich erhalten seyn/ und gleich wie der Zeuge in den Wolcken gewis seyn. Pl. LXXXIX. 38. (†) Der HERR sey ihr Schatten/ daß sie des Tages die Sonne nicht steche/und der Mond des Nachts/ Psal. CXXI. 6. bis sie insgesamt bey diesem Vollmond Dan. XII. 13. wie des Himmels Glantz und wie die Sternen immer und ewiglich leuchten!

## A M E N.

(†) Diese Weissagung siehet vornehmlich auf Christum/ doch deutet auch selbstge der Maximus Taurinensis auf alle fromme Christen/ wenn er in der angeführten Homilie spricht: Quam benè scriptum est de Sapiente: Permanebit cum Sole &c. Pl. LXXII. Permanet enim sapiens cum Sole, cum constantia fidei permanet cum Salvatore — Nolo frater, ut sis ut Luna, cum desit, sed esto, sicut quando est plena & perfecta. Scriptum enim est de justo Pl. LXXXIX: Sicut Luna perfecta in aeternum.

